

# Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Hüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 239.

39. Jahrgang.  
Sonntag, den 12. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Die Urliste der in Collnberg wohnhaften zu dem Schöffens- und Geschworenenamte befähigten Personen ist neu aufgestellt worden und liegt eine Woche lang, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an, in hiesiger Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht aus, was mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht wird, daß

Einsprüche gegen gedachte Liste innerhalb der vorerwähnten Zeit mündlich oder schriftlich hier anzubringen sind.

Collnberg, den 10. Oktober 1889.

Der Bürgermeister.  
Schmidt.

### Tagesgeschichte.

—\* Lichtenstein, 11. Oktober. Gestern nachmittags 5 Uhr fand am sogenannten Kupferteich eine Spritzenprobe durch die dienstpflichtige Feuerwehrrückwehr statt. Hauptzweck derselben war, das vorhandene Material einer genauen Prüfung zu unterwerfen und namentlich die Brauchbarkeit der Wasser-schläuche festzustellen. Um das Ziel möglichst vollkommen zu erreichen, wurden die Schläuche bergaufwärts längs der Hohndorfer Straße gelegt und das Wasser auf weiteste Entfernung unter Anwendung des größtmöglichen Druckes gegeben. Hierbei sind verschiedene Defekte an den Schläuchen festgestellt worden, die indessen nicht wesentlicher Art sind und leicht repariert werden können. — Die Übung selbst verlief in bester Ordnung. Die gleichzeitig mit geplante Hydrantenprobe mußte ausfallen, da gemeldet wurde, daß solche infolge Reparaturen an der Wasserleitung augenblicklich nicht möglich sei.

—\* Wir machen unsere geschätzten Leser auf die Ausfüllung der Hauslisten aufmerksam, welche nach dem Stande des heutigen 12. Oktober stattzufinden hat.

—\* Die seit dem letztvergangenen Sonnabend in Stolberg stattgehabten Aufführungen der Lutherfestspiele, über welche wir bereits unsere Leser unterrichtet, erfreuten sich alle einer gleichmäßig lebhaften Teilnahme, die zu den fleißigen Anstrengungen der geschickten und ihren Aufgaben mit vieler Liebe zugeweihten Darsteller in erfreulichem Verhältnis steht. — Heute Sonnabend soll, dem Vernehmen nach, auf Veranlassung des Stadtrats Dr. Woller für dessen in der Löhntaler Fabrik beschäftigten Arbeiter eine Sonderaufführung stattfinden, für die der genannte Herr 800 Mk. als „Deckung“ für die ausfallenden Einnahmen gespendet hat.

—\* Das Sitzen auf Steinernen Bänken, Schwellen, Treppentufen, wie auch auf dem Rasen bringt große Gefahren für Gesundheit und Leben bei Kindern und Erwachsenen mit sich. Darm- und Magenkatarrh, Brechruhr, Unterleibsentzündung, rheumatisches Fieber u. können, insbesondere bei kühler Witterung schon durch kurzes Verweilen auf einem solchen Sitz hervorgerufen werden. Auch das längere Sitzen auf hölzernen Bänken kann in kühler Jahreszeit unangenehme Erkältungen zur Folge haben; allein die Steinernen Bänke und die Rasenplätze sind wahre Todfeinde für die Menschen. Kinder können sich auf solchen Sitzen schon in kurzer Zeit eine Krankheit zuziehen, die den Tod zur Folge hat.

—\* Ueber die Leistungen des Herrn Concert-Organisten Pfannstiel und des Röhlig'schen Solo-Quartetts, welche morgen Sonntag in der Kirche zu Collnberg eine geistliche Musikaufführung veranstalten, wird aus Leipzig geschrieben: Herr Bernhard Pfannstiel ein bedeutender Virtuos auf der Orgel, hatte im Verein mit dem durch Herrn Röhlig geleiteten gemischten Solo-Quartett (Frau Denker-Haase, Fräulein Handrich, Herr Röhlig und Herr Krause) und unterstützt durch Herrn Concertmeister Raab und einige Mitglieder des Gewandhausorchesters, gestern eine geistliche Musikaufführung veranstaltet, die sich in jeder Beziehung eines sehr schönen Erfolges zu erfreuen hatte. Ein hartes Schicksal hat jene „edle Himmelsgabe“, von der „alle Wesen leben“ und zu der „jedes glückliche Geschöpf, die Pflanze selbst sich

freudig lehrt“, dem Künstler geraubt —, aber ausgleichend und das herbe Los säntigend und mildern, vertieft dasselbe Schicksal ihm ein hochbedeutendes musikalisches Talent und technische Fähigkeit, das, was in der stillen inneren Abgeschlossenheit des Künstlers blühend lebt und süßig hervorbricht, in schönster, vollendeter Weise zum Ausdruck zu bringen. Ein kaumenswerthes, sicheres und schnell aufnehmendes Gedächtnis befähigt ihn, auch die neuesten und kompliziertere Stücke zu eigen zu machen und so, obwohl selbst des Führers bedürftig, anderen der Führer zu erhebenden musikalischen Genüssen zu sein. Völlige Vertrautheit mit den Klangwirkungen seines Instrumentes, ein doppelt geschärfter, feiner Sinn für die zahlreichen, wirkungsvollen Kombinationen, deren die Stimmen der Orgel fähig sind, machen seine Orgel-vorträge zu außerordentlichen Leistungen. Neben den Orgel-vorträgen des Herrn Concertgebers riefen die Gesänge des Röhlig'schen gemischten Solo-Quartetts lebhaftes Interesse wach. Ein überraschend schöner Zusammenhang vier ziemlich gleichgearteter Stimmen, sorgfältige Ausführung aller Details, Reinheit des Tonansatzes, strenges Festhalten der Intonation und deutliche Aussprache sind neben der kunstgeübten Ausführung aller Stimmzüge und Abnahmen unseugbare Vorzüge dieses Soloquartetts, das auf alleseitige Beachtung und gebührende künstlerische Würdigung gerechten Anspruch erheben darf. Die Vorträge erzielten durchweg eine große Wirkung, namentlich Ab. Beckers ganz wunder-schöne religiöse Lieder „Trauete mich“ und „Ein Herz, das kenn' und weiß ich“, das Pratorius: „Siehe, das ist Gottes Lamm“; das Pianissimo am Schluß gelang meisterhaft. Es ist zu wünschen, daß das Röhlig'sche Soloquartett möglichst oft Gelegenheit gäbe, mit seinen Vorträgen weitere Kreise zu erfreuen.

— Mülsen St. Jacob. Am 8. Okt., nachmittags 2 Uhr wurde im Gehäus des Ehrig'schen Grundstückes hier, dem sogenannten Dimschmied-Graben, ein unbekannter Mann tot aufgefunden und ortsgewöhnlich aufgehoben; nach Aussage des Arztes hatte sein Leben durch Herz- und Lungen Schlag un-gefähr zwölf Stunden vor seiner Auffindung geendet. Der Entsetzte war gewöhnlicher Statur, mit schwarzen Haaren und trug schwarzen Vollbart, mochte 50 Jahre alt sein und war gekleidet in dunkelgestreiftem Jackett, grau baumwollenen Hosen, schwarzer Weste, schwarzseidener Mütze, sowie guten rindsledernen Stiefeln; seine Barchaft war 2 Pfennig. Die bei ihm vorgefundenen Papiere konnten seine Persönlichkeit nicht feststellen, auch scheint derselbe in den hiesigen Kreis nicht zu gehören und muß sich anscheinend infolge wahrgenommener Umstände schon längere Zeit herum-getrieben haben.

— In letzter Zeit erscheinen in verschiedenen Zeitungen Annoncen, deren Inhalt auf das bei den meisten Menschen vorhandene Bestreben berechnet ist, die eigenen pekuniären Verhältnisse möglichst zu verbessern. Es wird in diesen Inseraten in Aussicht gestellt, durch „wirklich bedeutenden Nebenverdienst in kurzer Zeit wohlhabend zu werden“. Der sich vertrauensvoll an diesen Wohlthäter Wendende erhält unter Kreuzband 4 Druckfaden, die den Prof. Rudolf von Orlicó, Schriftsteller der Mathematik, Statistik, National-Ökonomie u. in Prag zum Verfasser haben. Die 4 Druckfaden bestehen aus 1) „Die Glückspost“, in welcher eröffnet wird, daß Prof. von Orlicó,

welcher, wie angegeben wird, auch Ehrenmitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften ist, auf Grund lang-jähriger Erfahrung ein System der mathematischen Lottoberechnung aufgestellt hat, welches beim Spiel ganz beträchtliche Vorteile gewährt. Diesem Blatte ist die neueste Ternogewinnliste angehängt, und es wird bei Einendung des Bestellzettels Uebermittelung der ausgearbeiteten Spielpäne bez. Nummer-Serien und des Werkes „Analyse des Lotto“ in Aussicht gestellt. Ferner enthält das Blatt eine Auf-zählung von glücklichen Gewinnern, deren Gewinne und die dafür erfolgten Dankfagungen. 2) Das „Glück Gewinnblatt“ enthält ebenfalls eine Aufzählung von Gewinnern und deren Dankfagungen. 3) Der „Glückcoupon“ oder Bestellbrief ist das Formular zur Ausfüllung von Bestellungen auf irgend gewünschte Nummer-Serien; man kann Estratos in 5-6 Nummern, Ambos in 2 bis 4 Nummern, Terno-Seccos in 3, 4 und 5 Nummern u. s. w. erhalten und hat für Mittelungen solcher „Glücknummern“ das bescheidene Honorar von 1 Gulden bis 6 Gulden zu gewähren, wobei sich der Besteller verpflichten muß, von jedem erzielten Gewinne 10% als Gewinnanteil an Prof. R. Orlicó einzusenden. Als vierte und letzte Druckfaden findet man in dem Kreuzband unter dem Titel „Der Glückbote“ ein Vertrauens-Circular, in welchem zur Vorsicht gemahnt wird im brieflichen Verkehr und die dringliche Bitte zum Ausdruck gelangt, alle für Prof. Orlicó bestimmten Wertsendungen nie einfachen Briefen anzuvertrauen, sondern selbst den kleinsten Betrag in Einschreibebrief zu schicken. Wer also wie Fortas im österreichischen Lotto gewinnen will, ohne wie dieser läbte Folgen tragen zu müssen, dem ist durch Prof. Orlicó das Glücksthor geöffnet. Leider dürften die Lockungen desselben bei Vielen Gehör finden, da namentlich an der sächsisch-böhmischen Grenze der Lottospielteufel große Macht besitzt und bekanntlich Spieler stets abergläubisch sind.

— Einen Kalender der kritischen Tage hat Rudolf Falb für das kommende Jahr bereits erscheinen lassen, worin nebst einer Witterungsgeschichte der letzten Zeit und den Zeitungsstimmen darüber ein Kalendarium mit den in Bezug auf Witterungs-erscheinungen, Erdbeben und Schlagwetter in Bergwerken gefahrdrohenden Tagen enthalten ist. Als solche kritische Tage sind genannt: Tage erster Ordnung: 28. September, 30. August, 19. Februar, 20. März, 20. Januar, 31. Juli und 28. Oktober, Tage zweiter Ordnung: 19. April, 5. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. Oktober, 12. November und 12. Dezember, Tage dritter Ordnung: 14. September, 26. November, 18. Mai, 5. Februar, 15. August, 26. Dezember, 3. Januar, 17. Juni und 17. Juli. Die Reihenfolge, in welcher hier die kritischen Tage jeder einzelnen Ordnung angeführt sind, ist die der abnehmenden Stärke, so daß z. B. der 28. September der stärkste und der 28. Oktober der schwächste kritische Tag der ersten Ordnung ist.

— Dresden, 10. Oktober. Die nach Deutschland entsendete Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar, welche sich seit mehreren Tagen hier aufhielt, ist heute vormittag 11 Uhr 26 Min. mit dem Wiener Schnellzug in einem österreichischen Salonwagen von hier abgereist. Auf dem Perron waren bis zur Abreise anwesend der Königl. sächs. Legationssekretär Dr. jur. Stieglitz (vom Ministerium des

er täglich  
atbestände

Man ver-  
dem man  
tritt so-  
de fräuleit  
hinterläßt  
Farbe. —  
und bricht)  
e. „Schuß-  
r(schwert),  
die sich  
t, sondern  
en Seide,  
ht. Das  
g (R. u.  
ter von  
nd liefert  
und zoll-



LITZ.

Uhr

and.

ASSE.

fest,

später

ler.

U

che.

USE

jeden

da.

de,

sehr

Res

er.

ht

ause

u.

egen.

ft,

in,

Uhr

uen.

er.

egen

in

von

scheit

dem

erns

l.

Neuheren) und der k. k. österreichisch-ungarische Legationssekretär Dr. Belits v. Ladzlosfalva, Letztere, um die Dispositionen für die Zollabfertigung zu treffen. In Bodenbach, bezw. Kieberggrund übernimmt eine kaiserl. österreichische Abordnung die Führung der Fremdlinge.

**Königsstein.** Nächsten Sonntag erfolgt die feierliche Einweihung des auf dem Lilienstein errichteten Jubeläumsobelisken, welcher wohl als das höchste Kunstdenkmal Sachsens bezeichnet werden kann. Professor Weisbach und Architekt Barth sind die Entwerfer der prächtigen Säule, während die weitere Ausführung durch Baumeister Dachselt in Königsstein erfolgt. Der Obelisk selbst ist bekanntlich über 16 m hoch. Der Gebirgsverein sagte einst in seinem Aufruf, er schlage „auf einem unserer schönsten Felsendome dies Denkmal vor, damit es von hehrer Warte im leuchtenden Sonnenschein, wie im finsternen Sturmsgebräus weit ins Land hinauschaue als Wahrzeichen der Liebe und Treue zum Hause Wettin!“ Dieses patriotische Werk ist nunmehr in befriedigender Weise gelungen und recht zahlreich gestaltet sich gewiß die Teilnahme aus allen Sektionen des Gebirgsvereines an der bevorstehenden Einweihungsfeier.

**Am 8. d. M.** fanden Pilze suchende Leute im Staats-Steinbruch zu Kleinstruppen den Leichnam eines abgestürzten Artilleristen vom Besatzungs-Kommando der Festung Königsstein. Der Betreffende soll seit dem 1. d. M. beurlaubt gewesen sein; unaufgeklärt ist es aber noch, unter welchen Umständen die Verunglückung erfolgte.

**In Bernsdorf und Voigtlaide** ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

**Zwönitz, 10. Oktober.** Heute nachmittag in der 3. Stunde entgleisten in einem nach Chemnitz fahrenden Güterzug kurz vor Dorfschemnitz die vier letzten Wagen infolge Bruches einer Achse an einem bayerischen Landholzswagen. Die Wagen fielen zum Teil um und wurde von einem derselben ein Bremser so unglücklich auf die Bahnhöschung heruntergeschleudert, daß er ein Bein brach. Glücklicher Weise war sofort ein Arzt zur Hand, welcher einen Notverband anlegen konnte. Der Verunglückte wurde mit dem nächsten Personenzug nach Chemnitz gebracht, von wo übrigens bald Hilfsmannschaften zur Ausräumung der gesperrten Strecke eintrafen. Die Passagiere müssen bis auf Weiteres an der Unfallstelle umsteigen.

**Auerbach.** Vom Tode des Ertrinkens wurde kürzlich ein sechsjähriger Knabe gerettet, welcher beim Spielen am Ufer ins Wehr gestürzt war. Rechtzeitige Hilfe brachte dem Knaben namens Habicht der Gemälde- und Taubenhändler Franz Gehring. Raum vernahm dieser das Geschrei der sich flüchtenden Spielgenossen des in das Wasser gefallen Kleinen, als er auch schon herbeieilte und, ohne sich lange zu besinnen, von der hohen Seitenwand des Wehres hinab ins Wasser sprang, um den Gefährdeten zu ergreifen und ans Land zu bringen.

**Mylau, 10. Okt.** Vor einigen Tagen erschwand ein Glasergeselle, welcher bei einem Glasmeister in Reichskau schon seit mehreren Wochen arbeitete, unter falschen Vorpiegelungen verschiedene Kleidungsstücke im Werte von etwa 100 Mark und ist nun damit flüchtig geworden. Derselbe wollte an dem betreffenden Tage in eine andere Wohnung ziehen, ist aber seit dieser Zeit verschwunden.

**Theuma, 8. Okt.** Gestern Abend kam in einem Schuppen daselbst Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit dieser, sowie 2 Wohnhäuser wegbrannten. Das eine Haus wird von zwei Schwestern bewohnt, von

welchem eine nach Blauen auf Arbeit geht. Während nun die eine Schwester noch in Blauen weilte, brannte das Bestium der beiden Frauenpersonen ab, dabei war die zu Hause befindliche Schwester kaum in der Lage, das nackte Leben zu retten. Sie warf, als ihr die Flucht dadurch vereitelt wurde, da bereits die Treppe brannte, Betten zum Fenster hinaus auf die Straße und sprang dann auf diese. Nur dieser Entschlossenheit hatte sie ihre Rettung zu danken.

**Döbeln.** Ein Lehrling und mehrere Knaben trieben vor mehreren Tagen auf einem Bauchlither Feld eine höchst gefährliche Spielerei, indem sie Pulver, welches sie sich verschafft hatten, zur Explosion bringen wollten. Da die Mine nicht schnell lösging, wurde einer der kleinen Gefährten zum Nachsehen aufgefordert. Dieser blies das glimmende Pulver an, infolgedessen erfolgte die Explosion plötzlich und wurde dem armen Kinde das Gesicht schwer verbrannt. Mehrere Tage konnte der bedauernswerte Knabe gar nicht sehen, jetzt soll sein Zustand besser sein.

**Ein gräßliches Unglück** ereignete sich am 8. ds. in Rückmarsdorf. Der Mühlenbesitzer Sellner war mit einem Pferde auf dem Felde beschäftigt, hat wahrscheinlich dasselbe besteigen wollen, ist aber wieder herunter gerutscht, da es etwas hoch war, dabei mit einem Bein im Geschirr hängen geblieben und von dem dabei schon gewordenen Tiere 7-800 Meter auf harter Straße fortgeschleift worden. Sellner hat dabei den Tod gefunden.

**Greiz.** Im Nachbarsort Hermannsgrün wurden von einem 11jährigen Mädchen dem 3jährigen Söhnchen der Müller'schen Eheleute mit einem Beil der Zeigefinger der rechten Hand gänzlich abgehakt, sowie noch zwei Finger verletz.

**Halle a. d. Saale 10. Oktober.** Leutnant Riebeck, der vor zwei Jahren eine Reise um die Erde antrat, ist in Yokohama gestorben. (Es ist dies derselbe, von welchem seiner Zeit das Emin Pascha-Komitee behauptete, er habe 150,000 Mark für die Emin-Expedition gegeben, während er in Wirklichkeit nur 10,000 Mark beisteuerte. Ein Bruder Riebecks hatte sich als Afrikaforscher einen klangvollen Namen erworben. Beide Brüder sind verhältnismäßig jung gestorben.)

**Berlin, 10. Oktober.** Der heutigen Preisverteilung an die Aussteller der Unfallversicherung wohnte an Stelle des erkrankten Staatsministers v. Bötticher der neuernannte Unterstaatssekretär Hoffe bei. Ferner waren anwesend: Herr Kultusminister Dr. v. Gossler, Generalstabschef Graf Waldersee, General v. Rauch, die Gesandten Belgiens und Badens, eine Anzahl hoher Staatsbeamter und Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Industrie. Den Bericht über die Ausstellung erstattete Kommerzienrat Köbde. Dem Berichte ist u. a. zu entnehmen, daß 300,000 Arbeiter die Ausstellung besuchten.

**Zur Frage des Vieh-Einfuhr-Verbotes** liegt jetzt eine neue Rundgebung der Reichs-Regierung vor. Es heißt in derselben: „Schon seit Jahren ist die schleswig-holsteinische Vieh-Einfuhr nach England günstiger gestellt gewesen, als diejenige aus den übrigen Teilen des Reiches. Das schleswig-holsteinische Vieh war in England sehr geschätzt; regelmäßig im Mai oder Juni erging eine sogenannte Schleswig-Holstein-Ordnung, welche für eine von etwa Mitte Juni bis Ende Dezember reichende Periode die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Ziegen aus Schleswig-Holstein unter der Bedingung der Schlachtung in englischen Landungshäfen gestattete. Nachdem die britische Regierung Ende März d. J. die Vieheinfuhr

aus Deutschland infolge des Vorkommens von Maul- und Klauenseuche-Fällen bei einigen Schaftransporten allgemein verboten hatte, ist in diesem Jahre die sonst übliche Ordnung nicht erlassen worden. Die Provinz Schleswig-Holstein ist gegenwärtig vollständig frei von Maul- und Klauenseuche. Eine Einfuhr von Vieh nach den dortigen Vieh exportierenden Gegenden findet aus dem übrigen Deutschland nicht statt. Man fürchtet aber doch englischerseits, daß im Falle der Wiedereröffnung der schleswig-holsteinischen Vieheinfuhr die Seuche nach England eingeschleppt werden könnte und beruft sich für die Richterneuerung der Ordnung auf die Verseuchung der anderen deutschen Gebietsteile. Es bleibt also für Deutschland nichts übrig, als sich gegen die Ansteckung von Osten durch Sperrmaßregeln zu sichern. Nur dadurch, daß wir uns gegen fortwährende Neu-Infizierungen unseres Viehstandes aus dem östlichen Seuchenherde her abschlossen, konnte der Bekämpfung der Krankheit im Innern Aussicht auf Erfolg bereitet und für die Zukunft erreicht werden, daß nicht mehr seuchenfreie Provinzen durch die Verseuchung der übrigen Landes-teile in ihren Interessen Schaden leiden.“

**Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft** hat im Rahmen der 4000 deutschen Turnvereine mit etwa 400,000 Mitgliedern an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in welcher um eine finanzielle Unterstützung der deutschen Turnerschaft von Seiten des Reiches gebeten wird. „Die deutsche Turnerschaft“, so heißt es in der Bittschrift, „arbeitet seit 39 Jahren an der hohen Aufgabe, in möglichst weiten Kreisen des deutschen Volkes die Pflege planmäßig geregelter Leibesübung zu fördern und dadurch mit beizutragen, daß ein an Leib und Seele gesundes und frisches Geschlecht heranwache, geschickt, in der Stunde der Gefahr wehrhaft für das Vaterland einzutreten, gefestigt für den am Mark des Volkes zehrenden Kampf ums Dasein und für den Kampf mit der immer wachsenden Genußsucht.“ Die erbetene Unterstützung soll zur Errichtung von Turnhallen verwendet werden, weil erfahrungsgemäß den Turnvereinen die staatlichen und gemeindlichen Schul-Turnhallen trotz aller Bemühungen verschlossen bleiben.

**Warnemünde.** Aus Eydtkuhnen wird gemeldet, daß bei der Rückkehr des Zaren nach St. Petersburg die russische Eisenbahnlinie von der preussischen Grenze bis nach St. Petersburg mit ca. 50 000 Mann Militär besetzt wird.

**Breslau, 9. Oktober.** Die fünfte Jahresversammlung des evangelischen Missionsvereins wurde heute Abend 6 Uhr durch einen Festgottesdienst in der Elisabethkirche eröffnet, bei welchem Prediger Schmeidler aus Berlin die Predigt hielt. In der hierauf folgenden Versammlung wurden die zahlreich erschienenen Vertreter der Zweigvereine aller Teile Deutschlands und der Schweiz durch Senior Decke namens des Breslauer Zweigvereins begrüßt.

**Schweidnitz, 10. Okt.** In dem Schwurgerichtsprozeß gegen die Teilnehmer an dem am 14. Mai begangenen Ausschreitungen der „Glücks-Hilfs-Friedenshoffnungs-Grube“ wurde nachts das Urteil gefällt. Wegen Landfriedensbruchs erhielten Poppe 2, Grillner und Tölg je 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. 21 Angeklagte erhielten mildernde Umstände halber Gefängnis von 1 1/2 bis 3 Jahren, wegen fünffachen Landfriedensbruchs 14 Angeklagte Gefängnis von 1 bis 1 1/2 Jahren.

**Wien, 10. Okt.** Eine kaiserl. Verordnung vom 6. Oktober ermächtigt die Regierung, anlässlich der diesjährigen Wähernte der hilfsbedürftigen Bevölkerung Galziens 300 000 Gulden als nicht rück-

## Um Geld und Geldeswert.

Roman von W. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Willibald Grimani verstand denselben und fühlte sich derartig gekränkt und geärgert, daß er einen notwendigen Krankheitsurlaub vorschickte und sich sobald es nur ging, der kleinen Gesellschaft empfahl. Seine ganze Seele befand sich dabei in höchster Erregung. Mit welchen Erwartungen hatte er auch heute seine Schritte nach dem Senatorhaus gelenkt? Wie viel süße Träume begleiteten ihn auf den Weg zu der trauten Jugendfreundin? Nun mußte ihn ein albern Ungeheuer dazu bewegen, diese schwarzhaarige Heze — wie er in seinem Horne Katharina innerlich nannte — diese hergelaufene Kreatur, welcher niemand in der ganzen Stadt außer Lilli etwas Gutes zutraute, in ihrer wahren Gestalt schildern zu wollen. — Kleine Ursachen haben oft große Wirkungen! Niemals hatte Willibald Grimani die Wichtigkeit dieses Sprichwortes schlagender empfunden, als in der kurzen Viertelstunde, deren er bedurfte, um aus dem Vormiessen'schen Hause in seine eigene Wohnung zu kommen.

„Hätte mich der Rückruf nicht geplagt, Lilli vor dem heuchlerischen Weibsbild zu warnen, so würde ich meinen Antrag gemacht haben und vielleicht.“ — Er unterbrach sich. „Aber es ist doch wohl besser so,“ murmelte er vor sich hin — ich würde mir nur einen Korb geholt haben, denn Lilli liebt mich nicht! Sie hätte sonst auf keinen Fall mit dieser hochmütigen Wiene gesagt: „Mein Name ist Vormiessen!“ „Vormiessen? Na, lange wird sie sich wohl nicht mehr so

nennen. Fräulein Katharina wußte schon, weshalb sie auch den Bruder herbeischwor! Es ist immer recht angenehm für ein so armes Geschöpf, eine Schwägerin zu besitzen, welche über eine Million verfügt.“

So murmelte der junge Arzt und erregte sich dabei in so hohem Grade, daß sein Gesicht glühte und seine Augen flammten. In dieser durchaus nicht angenehmen Verfassung begegnete er an der Straßenecke einem seiner Kollegen. Die Herren begrüßten sich und waren bald darauf in ein lebhaftes Gespräch über medizinische Angelegenheiten verwickelt, zu dessen ungeförter Fortsetzung sie in ein nahegelegenes Weinhaus traten.

Wie stadtbekannt, war Doktor Willibald Grimani-Fronert die Solidität selbst — aber an diesem Vormittag kam er doch mit — einem kleinen Spitzchen nach Hause. Es war wahrhaftig das erste in seinem Leben und er hatte es sich getrunken einer getäuschten Hoffnung wegen.

Inzwischen hatte sich der Tag für die Senatorin zu einem äußerst bedeutungsvollen gestaltet. Ihrer Einladung zufolge war Guido zum Diner bei den Damen geblieben und hatte dabei, wie gewöhnlich, seine ganze hinreißende Liebenswürdigkeit entfaltet. Katharina aber war trotzdem stiller als sonst und bat dann auch schließlich, sich auf ihr Zimmer zurückziehen zu dürfen, da sie wieder einmal von den abscheulichen Kopfschmerzen geplagt würde.

So kam es, daß Lilli und Guido allein blieben. Es war das erstemal, so lange sie sich kannten, und die junge Frau empfand dieses unerwartete töte à

töte drückend genug. Guido bemerkte auch ihre Verlegenheit und bemühte sich alsbald mit der bewunderungswürdigen Gewandtheit seines Wesens diesem Zusammensein alles Peinliche zu nehmen.

Die Senatorin hatte die Tafel aufgehoben und führte den Gast in's Boudoir. Dort nahmen die beiden in der tiefen Eheulaube am Fenster Platz und Guido bemühtigte sich ohne weiteres der Unterhaltung. Das Nervolenken seiner Schwester gab ihm vorerst den Stoff dazu. Es veranlaßte ihn, von der Vergangenheit zu reden — Katharina's Kinderjahren, in denen sie noch öfter und schwerer als jetzt von den so überwältigenden Kopfschmerzen heimgesucht wurde. „Sie war überhaupt ein sehr zartes Kind,“ sagte er nun — „ein Mädchen, dem die sorgsamste Pflege hatte werden müssen. Aber leider konnte von einer solchen kaum die Rede sein. Schon mit vierzehn Jahren war das arme Wesen darauf angewiesen, sich unter fremden Leuten das tägliche Brod zu erwerben. Die Eltern waren gestorben — und hatten uns — ihren einzigen Kindern — nichts weiter hinterlassen können, als einen ehrenhaften Namen und eine gute Erziehung.“

Die Senatorin blickte ein wenig verwundert in das Gesicht des Erzählers. „Einzige Kinder,“ sagte sie dann. „Katharina erzählte mir aber doch von Geschwistern, die sie leider fast mit den Eltern zugleich verloren habe!“

Nur für die Dauer eines Augenblicks lag es wie der Ausdruck leichter Verlegenheit auf dem bärtigen Gesichte des Mannes. „Geschwister!“ sagte mein teures Schwesterchen wirklich „Geschwister?“ — fragte er dann. Und als Frau Lilli zustimmend das blonde

zahlbare unverzins und der stützungen Vorschiff

proteste blikanisch

mit Bezug des ruffriedlich erhöhen ropaischen wenn die bieterisch

Uebereinfan sind Zwolski polka unlich fünf werden.

der Jmar der Nähe Zur Auf dämpfer

\* Ci und Fran taucht, ein und Boul

„Times“ interessant Punkten Stellen hier die Vgen von 2 sich in der Grundes, solche stat boden die Die Brück namentlich Fingerzeig der Anlag

Stahl erfur wird liefer raum der einen mach Standpunk lichkeit, die Bögen auf Was die 2 den Pfeile arbeit auf 860 Mill wird im W Der Absta 100 bis 5 der Schiff Weg geleg diesem Gr Plattform Metallkonf

Brücke auf bis zur W ausschließli da jeder 2

Köpfchen n Beweis für Kinder, der verehrte gn Mutter, ster nannter dem Tod i laß.

Zu m im Lauf d Gedächtnis zu bewunde ich durchma ling von si einen Pfem stoßen! Ab durchgeschla ich mich in Und doch — doch bedau sein.“

„Bedar Kindlichkeit, sind Sie be vereint zu f Denn meine digkeit, als ihr Mitteilu machten.“

Die g auf den Tep Scufzer die ganz leise to

zahlbare Unterstüßungen und 600 000 Gulden als unverzinsliche Vorschüsse, der Bevölkerung Schlesiens und der Bukowina je 20 000 Gulden als Unterstüßungen und je 30 000 Gulden als unverzinsliche Vorschüsse zu verabsolgen.

Paris, 10. Oktober. Die Zahl der Wahlproteste beträgt bereits 100, wovon 68 gegen republikanische Wahlen gerichtet sind.

Rom, 9. Oktober. Die „Riforma“ schreibt mit Bezug auf die Reise des Zaren: Der Besuch des russischen Kaisers in Berlin werde zweifellos den friedlichen Charakter des gegenwärtigen Moments erhöhen, ohne jedoch die Stellung der einzelnen europäischen Großmächte in Voraus zu beeinflussen, wenn die unhaltbare, europäische Lage endlich gehierarchisch zu einer Lösung drängen werde.

Rom, 9. Oktober. Die Grundzüge des Uebereinkommens zwischen Rußland und dem Vatikan sind heute durch den russischen Bevollmächtigten Iswoltski und dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla unterzeichnet worden. Es werden wahrscheinlich fünf Bischöfe durch die Propaganda ernannt werden.

New-York, 10. Oktober. Der Dampfer der Zmanliene „Citi of New-York“ stieß gestern in der Nähe von Sandvhoof auf Grund und liegt fest. Zur Aufnahme der Passagiere wurde ein Bugstildampfer abgefangt.

### Vermischtes.

Eine Brücke über den Kanal zwischen England und Frankreich. Es ist thatsächlich ein Plan aufgetaucht, eine Brücke von einem Punkte zwischen Calais und Boulogne nach Tollestone zu bauen und die „Times“ teilt u. a. folgende nähere Einzelheiten dieses interessanten Projektes mit. Zwischen den genannten Punkten ist der Kanal am schmalsten, und ein paar Stellen mit 7 bis 8 Meter Wassertiefe erleichtern hier die Anlage. Der Wasserstand wechselt im übrigen von 25 bis 55 Metern; die größte Tiefe findet sich in der Mitte des Kanals. Die Untersuchungen des Grundes, in Anlaß des Tunnelprojektes haben dort solche stattgefunden, haben ergeben, daß der Meeresboden die enorm schweren Brückenpfeiler tragen kann. Die Brücke selbst soll aus Stahl gebaut werden, und namentlich hat der Bau der Forth-Brücke wichtige Fingerzeige nach dieser Richtung hin ergeben. Zu der Anlage werden ungefähr 2 Milliarden Pfund Stahl erforderlich sein, wovon jedes Land die Hälfte liefern können, was für einen längeren Zeitraum der englischen und österreichischen Industrie einen mächtigen Aufschwung geben würde. Der jetzige Standpunkt des Brückenbaues bürgt für die Möglichkeit, die Brücke mit 500 Metern Spannweite, die Bögen auf Brückenpfeilern ruhend, anlegen zu können. Was die Kosten betrifft, so wird die Manufaktur bei den Pfeilern auf 380 Millionen Franken, die Metallarbeit auf 480 Millionen, die ganze Anlage also auf 860 Millionen Franken veranschlagt. Die Brücke wird im Laufe von 10 Jahren erbaut werden können. Der Abstand zwischen den Pfeilern wird zwischen 100 bis 500 Metern betragen, und man meint, daß der Schiffahrt keine so ernstlichen Hindernisse in den Weg gelegt werden können, daß die Anlage aus diesem Grunde verworfen werden müßte. Auf den Plattformen der Pfeiler werden 40—42 Meter hohe Metallkonstruktionen zur Stütze für die eigentliche Brücke aufgeführt, unter der bei Hochwasser 55 Meter bis zur Wasseroberfläche sein werden. Die Brücke wird ausschließlich zum Gebrauch von Eisenbahnen gebaut, da jeder Verkehr über die Brücke mit Eisenbahnen

ausgeführt werden wird, und der Plan geht dahin, doppelgleisige Schienen zu legen. Auf der Brücke werden Wachtstationen errichtet, es können dort auch Leuchttürme erbaut werden; die verschiedene Farbe der Feuer kann vielleicht zurechtfindend für die Schiffe wirken. Um Einwendungen von militärischer Seite entgegenzutreten, sollen Einrichtungen getroffen werden, um die der Küste zunächst liegenden Teile nötigenfalls unsicher zu machen.

Dem alten Lied von „Liebesthust und -Leid“ wissen die schlauen Amerikaner immer noch neue Melodien unterzulegen. Was der schönen Frau Brunn mit ihren Verehrern in jüngster Zeit passiert ist, pfleihen jetzt die Spapen in Chicago von allen Dächern. Einer der reichsten jungen Kaufleute der Stadt war verliebt in sie und machte viele Versuche, ihre Gunst zu gewinnen. Bei einem Besuche bei ihr bat er sie um einen Kuß. „Nein“, antwortete sie, wurde aber doch nicht beleidigt. „Für keinen Preis?“ fragte der Verliebte und ergriff seinen Hut. Sie zauderte bei dem Worte „Preis“, bedachte sich und sagte: „Nun wohl, ich will gerne einer Wohlthätigkeitsanstalt etwas schenken. Ein Kuß von mir kostet 500 Dollars.“ — „Gut“, sagte er und schlug ein. Er ging, um das Geld zu holen. Nach einer Viertelstunde ist er wieder zurück, giebt ihr einen Bankzettel — und erhält seine Belohnung. Eine halbe Stunde danach finden wir ihn bei dem Manne der Schönen. „Ein Wort“, sagte er. „Für die 500 Dollars, die ich von Dir lieb, fand ich keine Verwendung. Beim Vorüberfahren überlieferte ich sie Deiner Frau. Vielen Dank!“ und weg war er. Abends kommt Brunn nach Hause. Seine Frau empfängt ihn. Indem sie ihm seinen Rock ausziehen hilft, sagt er: „Thomson hat ja Dir 500 Dollars überliefert?“ Es war gut, daß sie hinter dem Rücken ihres Mannes stand, so daß er nicht sehen konnte, wie bleich sie war. Sie konnte kein Wort hervorbringen. „Ja“, fuhr Brunn fort, „er ließ 500 Dollars von mir; aber eine Stunde später kam er zurück und sagte, daß er keinen Gebrauch dafür habe und deshalb Dir gegeben hat. Ist es nicht so?“ — „Ja gewiß“, antwortete sie mit verdeckter Erbitterung. Sie ging zu ihrem Nähtisch und nahm den Zettel heraus: „Hier ist das Geld, — mein Freund!“

Bei der Vorführung des Phonographen vor dem Reichskanzler in Friedrichruh hat der Fürst Bismarck selbst auf Anregung seiner Gemahlin seine Stimme auf das Instrument übertragen. Zunächst zitierte er das kleine amerikanische Volkslied: „In good old colony times“. Hieraus sprach der Fürst den Anfang des Upland'schen Gedichtes „Als Kaiser Rothbart lobesam“ und dann die erste Strophe von „Gaudeamus igitur“. Darnach folgten einige Worte an seinen Sohn, den Grafen Herbert, der nun Prüfen soll, ob er die Stimme seines Vaters durch den Apparat wiedererkent. Die Frau Fürstin und der Geheim Legationsrat v. Dreuer, sowie die anwesenden drei Knaben des Grafen Rantau, die Enkel des Kanzlers, erkannten die Stimme sogleich, während sie dem Fürsten selbst natürlich fremd erschien. Der Reichskanzler bemerkte unter anderem, es müsse eine ungeheure Arbeit erfordert haben, der Natur solche Erfolge abzurufen; er nannte den Edison-Phonograph „a clever instrument“ und meinte, der Apparat komme ihm beinahe vor wie eine „Verwirklichung der Münchhausen-Geschichte, wo der Ton in dem Horn festfror und später aufzutauen begann“; aber dies gehe noch über Münchhausen; denn man höre daselbe 10,000 mal. Die Maschine erweckte bei den Herrschaften ein so lebhaftes Interesse, daß die phonographische Unterhaltung am Abend noch auf anderthalb

Stunden fortgesetzt wurde. Der Reichskanzler erkundigte sich dabei angelegentlich nach Mr. Edison.

Eine Erpressung gemeinster Art versuchte in voriger Woche ein Schuhmacher in Schaffstädt bei Oberbrülingen (Provinz Sachsen). Er bestimmte seine Frau, einen sehr reichen Gutsbesitzer der Umgegend zu einem Stellbuchein in ihre Wohnung einzuladen, und der liebebedürftige Oekonom ging wirklich in die ihm gestellte Falle. Zu verabredeter Zeit kehrte der listreiche Schuhmacher, und zwar gleichzeitig mit zwei in das Geheimnis eingeweihten „Zeugen“, einem Kollegen und einem Kommissionär, nach Hause zurück, stieß als „betrogener Ehemann“ die fürchterlichsten Drohungen aus und schüchtern mit vorgehaltener Pistole den „Attentäter auf sein Eheglück“ dermaßen ein, daß dieser ein von den dienstfertigen Genossen schleunigst herbeigeholtes Wechselformular, auf welches die Summe von 6000 M. eingetragen wurde, unterschrieb. Doch der Appetit kommt beim Essen, und der geldgierige Schuster fügte tags darauf der Zahl noch ein harmloses „Nullerl“ hinzu, kletterte für 30 M. Wechselstempelmarken darauf und präsentierte den stattlichen Wechsel einem Hallschen Bankier. Diesem kam aber die Sache nicht geheuerlich vor, und er fragte deshalb erst telegraphisch bei dem Aussteller des Wechsels an, ob es mit den 60 000 M. seine Richtigkeit habe. Die Antwort lautete natürlich verneinend, und es wurde nunmehr ungesäumt Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht, welche die Verhaftung der ganzen unsauberen Erpressungs-Genossenschaft anordnete.

### Telegramm.

Berlin, 11. Oktbr. Der Czar traf heute vorm. punkt 10 Uhr am feillich geschmückten Lehrter Bahnhof ein. Zur Begrüßung waren anwesend Se. Maj. Kaiser Wilhelm, die hier anwesenden Prinzen, der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Generalität, Staatssekretär Bismarck und die obersten Hofchargen. Die Begrüßung der Monarchen war eine sehr herzliche. Das Wetter ist schön.

### Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Dr. med. Max Roth in Delnsitz i. B. ein S. — Hrn. Landgerichtsdirektor Hallbauer in Leipzig ein M.  
Verlobt: Fräulein Helene Klath in Meerane mit Hrn. Postassistent Gustav Franke in Waldenburg. — Fräulein Theresie Schlobach mit Hrn. Rechtsanwält, Sek.-Rat. d. R., Dr. jur. Paul Kirken in Rochlitz. — Fräulein Hella Hentischel in Dresden mit Hrn. Referendar, Sek.-Rat. d. R., Dr. jur. Arnold Brodhans in Leipzig. — Fräulein Margarete Degen mit Hrn. Landgerichtsrat Dr. jur. Karl Bunt in Leipzig.  
Getraut: Dr. Pfarrer Martin Rade mit Fräulein Dora Naumann in Lichtenstein. — Dr. Daniel Beck in Rössen mit Fräulein Lucie Me Lellan in London. — Hr. Kaufmann Alexander Billich mit Fräulein Thelma Toebe in Nieder-Schlema. — Hr. Anton Hanmer in Niesla mit Fräulein Helene Werner in Ochan. — Hr. Conrad Lieberoth mit Fräulein Margarete Curciacus in Leipzig. — Dr. Wilhelm Winkler in Willkathal mit Fräulein Helene Schug in Jschopau.  
Getorben: Frau Auguste Scherel geb. Keller in Jwidau. — Dr. Oberpfarrer emer. August Eduard Thiele in Dresden. — Frau Luise Adler geb. Bach in Buchholz. — Dr. Architekt und Maurermeister Carl Robert Louis Wittig in Würzen. — Fräulein Luise Rohde in Leipzig.

### Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

12. Okt.: Veränderlich wolkig, vielfach bedeckt und Regenschauer, stellenweise Gewitter mit Wirbelwind; frische und starke, an den Küsten auch stürmische Winde, Wärmelage kann verändert.

Köpfchen neigte, sagte er hinzu: „O, das ist neuer Beweis für die große Herzengüte Katharinas. Die Kinder, deren sie zu Ihnen Erwähnung gethan, meine verehrte gnädige Frau, waren nur Pflanzlinge meiner Mutter, die wir zur Zeit aber Bruder und Schwester nannten. Die armen Dinger starben kurz vor dem Tod der Eltern schnell hintereinander am Scharlach.“

Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß mir im Lauf der Jahre die armen Wesen ganz aus dem Gedächtnis verschwunden sind. Es ist das auch kaum zu bewundern, in Anbetracht der schweren Zeiten, die ich durchmachen mußte. Denken Sie sich einen Jüngling von siebzehn Jahren, vater- und mutterlos, ohne einen Pfennig in der Tasche — in die Welt hinausgestoßen! Aber dem Himmel sei Dank, ich habe mich durchgeschlagen — auf ehrliche Weise und jetzt befinde ich mich in einer Stellung, die jede Sorge ausschließt. Und doch —“ er sah traurig vor sich nieder, „und doch bedaure ich es, nach 2—selb gekommen zu sein.“

„Bedauern Sie es?“ fragte Frau Lilli mit einer Kindlichkeit, die ihres Gleichen suchte. „Mein Gott, sind Sie denn nicht glücklich, wieder mit Katharina vereint zu sein? das wäre unbandbar, Herr Räuber. Denn meine liebe Gefährtin verging fast vor Freude, als sie den Brief erhielt, in welchem Sie ihr Mitteilug vor Ihrer Ueberfiedlung nach hier machten.“

Die großen Augen Guido Räubers senkten sich auf den Teppich zu seinen Füßen. Jetzt hob ein tiefer Seufzer die breite Brust des Mannes und leise — ganz leise kam es über seine Lippen:

„Als ich die Stellung im Bankgeschäft von 2. M. Heimer annahm, geschah es auch nur Katharinas wegen. Ding ich doch mit ganzer Seele an der schönen, edlen Schwester, deren holdes Bild mir bisher sogar jede andere Frau unschön, alltäglich und charakterlos erscheinen ließ. Ich war also auch voller Freude und meinen damaligen Begreifungen nach, glücklich, als ich den Fuß in diese Stadt setzte. Noch wußte ich ja nicht, daß die Welt ein Wesen trug, welches mein Herz zu andern Wünschen erwecken würde, als allein denen: Katharina ein Heim bieten zu können und im Zusammensein mit meiner Schwester ein gemüthliches sorgenfreies Leben führen zu dürfen!“

Lilli Vormissen war unter den letzten Worten ihres Gastes auffallend bleich geworden. Sie zitterte — und unwillkürlich preßte sie die kleine Hand auf die Brust. Dabei drängte es sie fast mit Gewalt dazu, Guido zu unterbrechen. Aber wenn sich auch ihre Lippen öffneten, so tönte doch kein Laut — keine Silbe über sie hin; die junge Frau konnte jetzt nicht reden. Sie vermochte es nicht, dem ersten, tiefbewegten Mann da zu sagen: „Sprich kein Wort weiter! Was Du mir jetzt zu gestehen beabsichtigt, will ich nicht hören! Weiß ich doch, daß es mich elend machen wird — trotzdem ich Dich liebe — liebe mit ganzer Seele — ganzem Herzen!“

Minutenlang sahen sie sich so schweigend gegenüber. Dann geschah etwas, worauf Lilli Vormissen doch nicht vorbereitet war. Guido — der stolze, selbstbewußte Guido hatte sich erhoben und — sank zu ihren Füßen auf die Kniee. —

„Nein, nein, nein!“ stieß er dabei in voller Leidenschaft hervor und setzte dann mit so theatralischen Pathos hinzu, daß sich jede andere Frau, die nicht von der Harmlosigkeit einer Lilli Vormissen gewesen, befremdet gefühlt hätte. „Nein, nein, nein — ich kann diese Qualen nicht länger ertragen! Einmal — ein einzig mal will ich mir das Herz frei machen! Dann ziehe ich hinaus in die Welt — einsam — hoffnungslos für immer! ein unglücklicher gebrochener Mensch. Nur für die Dauer einer Minute gestatten Sie dem Vermessenen, hier zu Ihren Füßen zu liegen, holdeste der Frauen, die Sie in meiner Seele eine Flamme angefaßt, welche Geschwisterliebe nimmer zu löschen vermag. O, Gott, was ist mir, Katharina — nun Sie in meinen Gesichtskreis getreten — Sie! O, lassen Sie es mich doch gestehen — Sie, die ich liebe — zu der ich aufstehe in vergötternder Verehrung! Ich weiß ja, daß ich in viel zu großer Niedrigkeit lebe, als daß sich die Witwe eines Senators Vormissen zu mir herabbeugen könnte! Aber ich bitte auch nicht: Erhöhen Sie mich, seien Sie der Stern meines Lebens —!“

„Guido, um Himmelswillen, was sprechen Sie da! Ich — ich sollte so hoch erhaben über Ihnen stehen? ich — das wenig gebildete Kind des einfachen Handwerkers?“

„Also nicht zu hoch — nicht zu erhaben? jubelte er da und war im Augenblick wieder auf seinen Füßen. Dann schlang er plötzlich die Arme um die bebende Gestalt der lieblichen Frau und flüsterte: „Lilli, teure, angebetete Lilli — meine Braut mein Weib!“

(Fortsetzung folgt.)

# Unentgeltliche Geistliche Musikaufführung

in der **Stadtkirche zu Callenberg**  
am **Sonntag, den 13. Oktober** nachmittags 4 Uhr  
von dem  
Nöthigen gemischten Solo-Quartett für Kirchengesang  
und Herrn Concertorganist B. Pfannschiel aus Leipzig.  
Zum Eintritt berechtigt die Lösung eines Programms  
für 10 Pfg.

Programme sind vorher zu haben bei Herrn Kaufmann Weidauer,  
Callenberg, und bei Herrn Kaufmann Arends, Lichtenstein.  
Um Andrang an der Kirche vor dem Concerte zu vermeiden, wird höflichst  
erlaubt, die Programme vorher an den genannten Stellen entnehmen zu wollen.

## Gasthof zum grünen Thal, Gersdorf.

Sonntag und Montag, den 13. und 14. Okt., zum Kirchweihfeste  
öffentliche Ballmusik.  
Dienstag, den 15. Oktober

**Großes Extra-Concert mit Ball,**  
gegeben vom Königl. Sächs. 9. Inf.-Reg. Nr. 133 aus Zwickau, unter persönlicher  
Leitung des Herrn Director Eisenberg.  
Ergebenst ladet ein  
Rob. Häbsch.

## Lutherfestspiel in Stollberg.

An den unten verzeichneten Tagen soll das Lutherfestspiel von  
**Hans Herrig**

in **Stollberg** zur Aufführung gelangen. Sämtliche Darsteller sind  
**Stollberger Bürger.** Die Gewänder sind durchweg neu und  
glänzend und wie die Ausstattungsgegenstände geschichtlich  
treu. — Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf für 1. Platz  
(numeriert) 1 M., für 2. Platz 50 Pfg. An der Kasse tritt eine Er-  
höhung von 20 Pfg. ein. Karten im Vorverkauf sind zu haben  
in **Stollberg** bei den Herren **Eduard Fechner** (Weißes Hof),  
**Alban Tränkner** (Markt), **Louis Martini** (Rothmarkt). —  
Das Stück wird 8 Mal aufgeführt und zwar:

Sonnabend, 5. Oktober, abends 8 Uhr  
Sonntag, 6. Oktober, nachm. 1/2 4 Uhr  
Mittwoch, 9. Oktober, abends 8 Uhr  
Freitag, 11. Oktober, abends 8 Uhr  
Sonntag, 13. Oktober, nachm. 5 Uhr  
Montag, 14. Oktober, abends 8 Uhr  
Mittwoch, 16. Oktober, abends 8 Uhr  
Donnerstag, 17. Oktober, abends 8 Uhr.

Die Bühne befindet sich im Weißen Hof.

## Linoleum,

deutsches Fabrikat, Prima-Ware, reiche Musteraus-  
wahl bei **Thregott Thonfeld,**  
Lichtenstein.

Wer Bedarf in  
**Möbeln, Matratzen, Sophas, Spiegeln, Bildern, Haushalt-  
Geräten, Kinderwagen, Handwagen** zc.

hat und gut und billig kaufen will, den bitte, vor anderweitigen Einkäufen gest.  
auch mein Lager erst mit in Augenschein zu nehmen, um Ausführung der Waren  
und Preise zu prüfen.

Achtungsvoll  
**Paul Thonfeld's Abzahlungs-Bazar, Lichtenstein,**  
Chemnitzstraße.  
Ansehen kostet nichts. Kaufen kostet nicht viel. Barcinkäufe mit extra Rabatt.

## Empfehlung.

Geehrten Bewohnern von **Bernsdorf** und Umgegend die ergebene  
Anzeige, daß ich seit kurzer Zeit einen

**Schuhwaren-Handel in Filz und Leder**  
errichtet habe, und bitte, da ich nur gute und solide Waren zu den niedrigsten  
Preisen führe, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Bernsdorf, den 4. Oktober 1889. Achtungsvoll  
Herrmann Luchscheerer.

## Rechnungsformulare

empfehlen die Expedition des Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

## Restaurant Grünthal.

Nächsten Sonntag und Montag, den 13. und 14. Oktober, beab-  
sichtige ich mein

## Kirchweihfest

abzuhalten, wobei ein **Frei-Concert** stattfindet.  
Für gute Speisen und Getränke, sowie Kaffee und Kuchen  
wird bestens gesorgt sein und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.  
W. Raabe.



Auch ist für ein Glas

## billigen Wein

Sorge getragen.

Der Obige.

**Condensierte Schweizer-Milch,**  
**Diebig's Fleisch-Extract**  
empfiehlt billigt **Louis Arends.**

**Portland-Cement,**  
Marke „Stern“,  
anerkannt beste Marke, empfiehlt billigt  
**Louis Arends.**

**Weber's**  
**Karlsbader Kaffee-Gewürz,**  
**Zeigen-Kaffee,**  
**chinesischen Würfel-Thee**  
empfiehlt zu Originalpreisen  
**Louis Arends.**

**Butter.**  
Feine Gutsbutter, in täglich frischer,  
garantiert reiner Ware, verende Postpaket,  
von netto 9 Pfund zu **Mark 8,70,**  
franko gegen Nachnahme.  
**Leipheim a. d. Donau, G. Munde.**

**Original-Teerschweffelseife.**  
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat  
in Deutschland. Anerkannt von vor-  
züglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-  
unreinigkeiten, Sonnenprossen, Frost-  
beulen, Finnen zc. Vorrätig Stück 50  
Pfg. bei Apotheker **Emil Wahn.**

Ein in **Sohndorf** in guter Geschäfts-  
lage befindliches

## Haus

mit Verkaufsladen, für Grünwarenhänd-  
ler oder Fleischer passend, ist bei 800  
bis 1200 Thaler Anzahlung zu verkaufen.  
Näheres durch

**Franz Flachowsky,**  
Lichtenstein.

## Suche

einen größeren, aber noch in gutem Zu-  
stand befindlichen

## Regulierofen

sofort zu kaufen.

Auch brauche ich bis Ende Dezember  
oder früher größere Lokalitäten zu  
10-12 Wohnstübchen, nebst 2-3  
Zimmern als Wohnung, würde  
auch ein Haus in Pacht nehmen, und  
wenn passend, einen Kauf darüber ab-  
schließen. Schriftliche Anerbietungen er-  
beten an **Alban Heinze,**  
bei Herrn **Ernst Hobel.**

## Gute Helferknüpfer

erhalten dauernde Arbeit bei  
**Wilhelm Scheibner,**  
Lohberg.

## Ordentliche Logisherrn

werden gesucht  
**Sohndorf Nr. 34 A.**

## Eine Oberstube

mit Bodenammer und Zubehör  
ist sofort zu vermieten bei  
**Hermann Gabler,**  
Schloßberg.

„Gemütlichkeit.“  
Morgens Sonntag abend  
geselliges Beisammensein mit Damen  
im Vereinslokal.  
Für launige Unterhaltung ist  
gesorgt.

**Weisses Ross.**  
Sonnabend und Sonntag  
**Wildragout,**  
**Pökelzunge**  
mit  
Blumenkohl oder Spargel,  
Pökelschw: insknochen mit vogtl.  
Pökelbraten Klossen.  
Hochachtungsvoll **A. Niehus.**

**Restaurant Bergschlößchen.**  
Heute Sonnabend abend  
**Schweinsknochen mit Klossen.**  
Ergebenst **Ernst Hauchild.**

**Frischen Schellfisch**  
empfiehlt billigt  
**Louis Arends.**



Zum sofortigen Antritt suchen bei  
gutem Lohn ein tüchtiges, geübtes  
**Mädchen**  
für Spulmaschine  
**Meynert & Co.**

An 15-20 exakte Meister wird  
auf 20-24er Maschinen noch  
dauernde,

gutlohnende Arbeit  
ausgegeben bei  
**Robert Bieweg,**  
Lichtenstein.

**Ehrenklärung.**  
Ich erkläre hiermit, daß das gegen  
den Strumpfwirker **Robert Wahn** in  
Marienau und dessen Sohn **Wag** von  
mir verbreitete Gerücht auf Unwahrheit  
beruht und nehme solches unter dem  
Ausdruck des aufrichtigsten Bedauerns  
hiermit zurück.  
Marienau, den 9. Okt. 1889.  
**Selma verehel. Dertel.**

**Theater in Lichtenstein-Callnbg.**  
im Saale des goldenen Helm.  
Sonntag, den 13. Okt. 1889:

**Der Weg**  
zum Herzen.  
Luftspiel in 4 Akten von Ad. P'Arronge.  
Alles Uebrige besagen die Zettel.  
Hochachtungsvoll **Rupert Schmid.**

Geich  
Die  
zur Erle-  
tagen un-  
Tage, ab  
11-12  
scheidend  
mitglie  
Wer an  
testens  
der Her  
Pastor  
Interesse  
Schweiz  
Sand be  
sonen ja  
nicht un  
wurde d  
reiten il  
lehrer  
mit vor  
Hige des  
wirklich  
Grundlag  
hiermit  
ten: 188  
Dezember  
ausgedeh  
Kälte, F  
mittel, A  
heiß mit  
Sali: sal  
warm, S  
als der 2  
der Durch  
während  
staltet.  
allein na  
in 5 Jah  
diesem B  
fünftacht  
Während  
rigen Zei  
stieg sie  
1887 un  
nahme fü  
für die v  
Bevölker  
Zahlen ü  
für das  
6,3 Proz.  
mehr als  
geringer  
steriums  
zu Dresd  
der Hund  
Leiden, u  
bringt, fi  
gegen die  
ist noch  
Hund ist  
den er dur  
Geifer au  
Bei Wen